

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2 50 Mark.

Kaufstellen von Inseraten bei: C. Puvvendid, Buchhandlung Rammelsstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königsplatz 20b. W. A. A. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Burgstraße 50.

Inserationspreis für die halbe Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreieckige Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Nr. 301

Donnerstag, den 24. Dezember 1891.

92. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

Hiermit laden wir zum Abonnement für das nächste Quartal — Januar, Februar, März — ergebenst ein. Das Halle'sche Tageblatt wird, wie bisher, in den politischen Fragen einen gemäßigt liberalen Standpunkt einnehmen und wird sich ernstlich bemühen, seine Leser durch schnellste Berichterstattung auf dem Laufenden zu erhalten. Dem Feuilleton wird im belehrenden und unterhaltenden Theil alle Aufmerksamkeit zugewandt werden, um das Blatt in jeder Beziehung zu einem interessanten und lebenswerthen zu gestalten.

Als amthliches Verordnungsblatt der Stadt Halle bringt das Tageblatt zuerst die wichtigen Anzeigen des Magistrats und der Polizeibehörde und gewährt auch allen anderen Bekanntmachungen und Geschäftsanzeigen eine angemessene Verbreitung.

Der Abonnementspreis beträgt, wie bisher, 2 Mark für das Quartal incl. Bringerlohn.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Belgien und die Handelsverträge.

Seit Jahren hat keine Angelegenheit in Belgien eine so nachhaltige Bewegung hervorgerufen, wie der Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und mittelbar mit den übrigen Ländern des mitteleuropäischen Zollvereins. Für Belgien bedeuten diese Handelsverträge eben keineswegs die Erneuerung oder Fortsetzung eingeleiteter Verhandlungen, sondern einen gewaltigen Markstein in seiner ganzen handelspolitischen Entwicklung. Der Schwerpunkt des belgischen Außenhandels, welcher bisher in französische Absatzmärkte lag und in der That fast zum Ausrunder kam, darf der belgische Handel mit Frankreich jährlich einen Gebirgs von 700 Millionen erreichte, ist nach Osten verlegt worden. Die belgische Industrie, welcher die französische Schutzpolitik die Thore Frankreichs verschloß, wird ihr Hauptaugenmerk jetzt nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz zu richten haben. Daß eine solche handelspolitische Frontveränderung nicht ohne Erschütterung vor sich geht, ist selbstverständlich und es ist der belgischen Handelswelt nicht zu bezagen, wenn sie bekommenen Verdens neuer Handelspolitik entgegensteht.

Diese ängstliche Stimmung suchen die Gegner der abgeschlossenen Handelsverträge nach Kräften auszubuten, um bis zum Zeitpunkt der parlamentarischen Erörterung, die infolge der langwierigen Geschäftsdürre erst in der zweiten Januarhälfte stattfinden wird, eine ansehnliche Opposition ins Leben zu rufen. Die Gegnerin der Handelsverträge umfaßt in Belgien drei Kategorien. Zunächst ist es die frangolrennende Partei, welcher die handelspolitische Annäherung Belgiens an den Dreieinig überhaupt ein Dorn im Auge ist, umsonst, als diese Annäherung natürlich mit der Erstarkung der belgisch-

französischen Handelsbeziehungen Hand in Hand geht. Diese Partei ist übrigens am wenigsten zu fürchten. Denn die französischen Kamern haben durch ihre fortgesetzte verschärfte Schutzpolitik alles Mögliche gethan, um das Ansehen der frangolrennenden Partei in Belgien zu schwächen, und so bildet die letztere nur noch eine Hand voll Schreier, die sich den Ruf „vive la Franco“ nicht abgewöhnen können.

Wen gefährlicher ist die Gegnerschaft der Agrarier, welche die Handelsverträge nicht aus politischen, sondern aus wirtschaftlichen Gründen bekämpfen. Die Handelsverträge stoßen nämlich das ganze System der agrarischen Schutzpolitik über den Haufen. Die letzteren verlangen seit Jahren die Einführung von Vieh- und Getreidezöllen, obwohl die belgische Landwirtschaft den Bedarf an Nahrungsmitteln auch nicht annähernd zu decken vermag. Was die Agrarier verlangen, gleich also eigentlich einer Lebensmittelfsteuer, und die Regierung hat den Fehler begangen, ihnen dieselbe in Form eines Viehzölles auszugeben. Die Viehzölle müssen also fallen, und von Getreidezöllen kann gar keine Rede mehr sein. Die Partei der Agrarier ist nun zur Zeit die beherrschende in Belgien. Sie zählt in der Kammer 75 von 140 Abgeordneten und ist im Senate noch stärker vertreten, soar im belgischen Ministerrath sitzen mehrere ausgesprochene Schutzpöller. Die Gegnerschaft dieser Partei ist also nicht zu unterschätzen.

Schließlich wird die Regierung mit dem Widerstand einflußreicher Gewerkschaftler zu rechnen haben, welche ihre Industrie durch die neuen Handelsverträge nicht genügend geschützt trachten und insbesondere die Konkurrenz Deutschlands und der Schweiz befürchten. Den Mittelpunkt dieser Opposition bilden die handelsfremden Industriebezirke Gent und Alost mit ihren ausgedehnten Spinnereien und ihrer hochentwickelten Seidenindustrie. Die plümiichen Gewerkschaften haben einen recht kräftigen Kreuzzug gegen die Handelsverträge unternommen und hoffen derselben mit Hilfe der Agrarierpartei in der Kammer zu Falle zu bringen.

Trotz dieser Vereinigung zu verschiedenartigen Faktoren zur Belämpfung der Handelsverträge ist eine Gefahr für die letzteren wohl kaum vorhanden. Abgesehen davon, daß die Freihandelspolitik in Belgien seit jeher eine nicht zu unterschätzende Macht besaß, wird es der Regierung nicht schwer fallen, sich gegen die Angriffe der Handelsvertrags-Gegner freizugeben. Sie wird bloß auszuführen brauchen, daß Belgien durch die übertriebene französische Schutzpolitik einfach zum Abschluß der neuen Handelsverträge gezwungen wurde und daß es überhaupt keinen Handelsvertrag gibt, welcher alle Industriezweige gleichmäßig zu befriedigen vermag. Unzufriedene wird es immer geben. Während z. B. ein Theil der belgischen Industriellen den Handelsvertrag für unannehmbar erklärt, geben deutsche Industrielle in Bezug auf Belgien dieselbe Erklärung ab, was eben beweist, daß man es in handelspolitischer Beziehung ebensoviele wie in anderen Dingen allen Leuten recht machen kann.

Schließlich dürften selbst die Gegner der Handelsverträge vor der Verwerfung derselben zurücktreten. Denn

dies wäre gleichbedeutend mit der vollständigen handelspolitischen Isolierung Belgiens, da von Frankreich ja doch keine erheblichen Zugeländnisse zu erwarten sind. Selbst ein schlechter Handelsvertrag ist noch immer besser als gar keiner. Deshalb ist den Handelsverträgen trotz aller Agitation eine erhebliche Mehrheit im belgischen Parlamente gesichert.

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und die Marine-Verträge. Heute nahmen Seine Majestät die Vorträge des Präsidenten des Ober-Kirchenraths und des Chefs des Militärabtheilungs und daran anschließend militärische Meldungen entgegen. — Heute trat der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorher tagten die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen.

Die Rangliste der deutschen Marine für das Jahr 1892, abgeschlossen am 30. November 1891, ist schon im Bericht von C. S. Müller und Sohn in Berlin erschienen. Sie unterrichtet sich in der Anordnung insofern von der vorjährigen, als unter der Überschrift „Eintheilung der Marine“ das Kommando der Brandenburger, das des Leubungsgelehrten und das des Kreuzergeschwaders mit den Städten der dazu gehörigen Schiffe, sowie die Städte der Schiffe auf ausländischen Stationen vor den übrigen Befehlen am Lande, bei denen die Untertheilung des Kommandos vom Ober-Kommando der Marine und dem Reichs-Marineamt aufgeführt ist, aufgeführt sind. Die Zahl der Vize-Admirale ist die gleiche geblieben, der Vize-Admiral Pöschel ist ausgeschieden, der frühere Contre-Admiral Schreiber nun ernannt worden. Contre-Admirale werden acht aufgeführt gegen 10 im 1891. Bei den Kapitänen zur See, deren 34 gegen 30 im Vorjahre aufgeführt werden, nimmt der Prinz Heinrich den 11. Platz statt des 13. im Jahre 1891 ein. Panzerschiffe werden 14 aufgeführt; neu hinzugekommen sind „Brandenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“; beiden 17 Panzerfahrzeuge ist „Fritiof“ neu hinzugekommen; Kreuzer-Fregatten sind 3 vorhanden — die Kreuzer-Fregatte „Dismarck“ ist in den Listen geführten worden — Kreuzer-Korvetten 9 — die Korvette „Victoria“ ist geführten — Kreuzer 6 — „Jalle“ ist neu hinzugekommen. — Die Zahl der Kanonboote 3, ist dieselbe geblieben, ebenso die der Aviso's, 8, dagegen hat sich die der Schulschiffe und Fahrzeuge um eins („Aradne“) vermindert und beläuft sich jetzt auf 10; die der zu anderen Zwecken vorhandenen Schiffe beträgt, wie im Vorjahre, 8. Ganz neu aufgeführt ist die Liste des Offizier- und Sanitäts-Offizier-Corps der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, mit einem Commandeur, einem Oberführer, 10 Compagnieführern, vierzehn Leutenants, einem Offizier a la suite, einem Oberarzt und acht Aerzten.

N. L. C. Berlin, 21. Dezember. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat in ihrer Sitzung vom 17. Dezember d. S. mit 7 gegen 5 Stimmen beschloffen, die Wahl des Abg. von Derksen-Brune im Wahl-

rauf nur? Auf Kunden? Einige kamen wohl, aber daß waren solche, die den Anderen schuldig waren und nicht mehr geborgt erhielten, und für welche er wohl arbeiten konnte, aber die nicht aus Zinsen dachten. Martee er auf den Bescheid über die Ortsarbeiten? Er wartete er einmal zum Bürgermeister gegangen, aber er hatte ihn ausweichend, fast verlegen geantwortet — es stiehe sich noch hinaus mit ihren Projekten. Und sein alter Bekannter Dr. Johanns hatte unwirksam gelagt: „Vormann, sie sind nicht unter einen Hut zu kriegen, sie wollen wohl und trauen sich's nicht. Dahinter muß etwas stecken!“

Um sein Haus halten zu können, die Abgaben zu erschwingen und mit der alten Zeit nicht zu hängen, hatte er vom Bürgermeister borgen müssen und war dem eigentlich in die Hände gegeben. Worauf wartete er also? Er wußte es nicht. Er hatte ein unbestimmtes Gefühl, als sei hier doch noch irgend etwas zu thun, als könne er darum nicht fort. „Bin neugierig darauf“, murmelte er und stieß eine Ellenlange gegen die Wand; raschend fielen die anderen dabei um.

Wieder eine Pause, das Gefühl hörte auf, sie würden nun singen in der Kirche. Da hatte er in seinem Stand gefanden und hinaufgehen nach dem Platz, wo Gene saß — das war ja nun auch vorbei, die zu erblicken, war ihm keine Freude mehr.

Pferdegetrappel — da sprengte ein Kneiter heran, lustig jing's; ehe er in die offene Thür treten konnte, wurde

Wer sühnt's?

Roman von C. Velu.

21]

So sicher und hier so heimlich war er ihr erschienen; wenn sie nur jemand fragen könnte, der so recht Bescheid wüßte, nicht allein über die Waldberger Persönlichkeiten, auch über die in der Umgegend, denn irgendwo in der Nähe mußte der Krauskopf wohnen.

Schmerzliches Verste, daß er sie plötzlich vor sich hin — ja, das war das Aergerniß — aber sie kann nicht mehr wie sonst. Einen Augenblick dachte Anna nach, dann lächelte sie veranigt. Sie wollte einen „wohlthätigen Gang“ machen, Scherzhelms Seite ein Stück Nierstein hintenagen — dann brauchte ihr auch das Gewissen nicht mehr zu schlingen wegen der verfluchten Predigt.

Sie schlüpfte in die Speisekammer, packte, indem sie einen ziemlich bedeutenden Haub an Schmecker Doras Obergewand und den sonstigen Vorarbeiten beging, packte ihre Beute in einen Korb, lag noch zweimal im Spiegel nach, wie der neue Hut, mit dem weißen Straußentücher zu ihren Haaren und Augen stand, und schlug den Weg nach der Schwelbe ein, freilich immer hinter den Gärten hin, wo sie sicher war, Niemandem zu begegnen.

Wenn der interessante Fremdling, der so anfallende Bekanntschaft mit ihrem Bedensteter zeigte, in der Umgegend zu Hause war, kam er gewiß zum Schützenhof — wie recht, das sein würde! Nur, daß sie nicht mit ihm tanzen konnte, selbst, wenn er sie fand, denn noch nie-

mals hatte ihr Vater das gestattet. Sehr gleichgültig war ihr das Verbot — freilich nicht in Bezug auf den geheimnißvollen Ritter. Auf alle Fälle wollte sie sicher sein, ob er komme, um sich so hübsch als möglich zu machen.

Herr Schmidt, Herr Schmidt, Was kriegt denn Julchen mit?“ sprangen Kinder im Sonnenschein und tanzen Ringelreize dazu.

Ein Leutenant muß eine große Mühsal bekommen,“ sagte Anna mit einem leisen Seufzer und schüttelte das hübsche Köpfchen. Seit gestern Abend wußte sie, daß ihre Wünsche weit hinaus über das Ziel gingen, was Eber erreicht hatte, — sie wollte nicht allein ein gutes Beber haben, auch einen Mann, auf den sie stolz sein — und den sie lieb haben konnte!

So trippelte sie, bei der Schloßberg-Schwelbe angelangt, sich rechts und links umschauend, ob auch nicht neugierige Augen nach ihr lächelten, die Surfen hinauf.

„O du meine Güte,“ schrie die Wiltbette, als das stierliche Mädchen eintrat, „Fäulein Keruchen! Nun sollte ich doch meinen, ich hätte einen Besti gesehen!“

Erst Vormann lag in der Schwelbe; er trug keine Feste tagskleider. Für ihn gab's ja auch keine Felle! Er hörte die Glocken läuten, welche zu seiner Mutter letzten Gang und zu Lene's Brautjungfrauen erklingen waren — ganz dieselbe,“ lagte er vor sich hin und lag auf den lohlen-geschwärzten Boden.

Daß er noch in Waldberg war — und wartete! Wo-

Kreffe Mecklenburg-Strelitz für ungültig zu erklären. Der Grund für diesen Beschluß lag neben einigen andern Ungehörigkeiten vorzugsweise in dem Verbot einer Wählervereinsammlung auf Grund der Bestimmungen der Mecklenburgischen Sonntagsordnung, welches Verbot seitens der Mehrheit der Kommission für ungesetzlich erklärt wurde. Bei den vorjährigen Wahlen wurden abgegeben 6864 deutschkonservative, 5005 deutschfreisinnige, 2000 nationalliberale, 1687 sozialdemokratische, und in der Stichwahl 8673 deutschkonservative und 8460 deutschfreisinnige Stimmen. Bei der geringen Mehrheit, mit welcher der konservative Kandidat gestiftet hatte, fielen die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten besonders in's Gewicht.

Der König von Sachsen hat dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich das 1. (Königlich löbliche) Ulanen-Regiment Nr. 17 verliehen und befohlen, daß dieses Regiment fortan die Bezeichnung: „1. Ulanen-Regiment Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“ zu führen und den Namenszug seines Königs zu tragen hat.

Seit dem Parteitag zu Halle gehen sich bekanntlich die sozialdemokratischen Agitatoren Mühe, die polnischen Arbeiter für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Vor Jahresfrist ist Berlin mit einem Verein polnischer Sozialdemokraten besetzt worden; jetzt sollen einzelne dieser polnischen Arbeiter in der „sozialdemokratischen Wissenschaft“ so weit vorgeklettert sein, daß sie das Zeug zu Agitatoren in den Provinzen und dem Reich besitzen. Die Gründung polnischer Arbeitervereine in den Provinzen und im Reich steht daher nahe bevor; in Hamburg sollte bereits am Sonnabend die Gründung eines polnischen Arbeitervereins erfolgen. Die bisherigen polnischen Sozialisten sollen sich, obgleich ihre Zahl nur noch gering ist, als sehr fanatische Agitatoren im kleinen Kreise gut bewähren haben.

N. L. O. Berlin, 22. Dezember. Das Bemerken-würdige bei der parlamentarischen Konstellation in der Bestimmung über die Handelsverträge ist die Haltung der konservativen Partei: Genau zwei Drittel (36 gegen 18) der Abstimmenden haben ein Nein ab und die zahlreichen Fehlenden wird man wohl auch größtenteils zu den Gegnern rechnen müssen. Die deutschkonservative Fraktion hat sich damit in ihrer großen Mehrheit in einer entscheidenden Frage in den stärksten Gegensatz zu der Regierung gestellt; sie verlor damit die Bahn weiter, welche die Fraktion im Abgeordnetenhaus unter Führung der Herren von Rauchhaupt und von Heydebrand bei Ablehnung der Ranggemeinordnung eingeschlagen hatte. Die ungewöhnlich gereizten Worte, welche bei der Beratung der Handelsverträge zwischen der Regierung und den Konservativen gewechselt wurden, bewiesen, daß man auf beiden Seiten die politische Bedeutung dieses Zwiespalts empfand und die Konsequenzen daraus ziehen wollte. Auch der Eintritt des Abg. von Hellborn, der die Partei stets in ungerückschreckender Richtung zu führen bemüht war, aus dem Fraktionsvorstand ist ein Zeugnis, daß die oppositionelle, scharf agrarische und reactionäre Stimmung in der konservativen Partei gegenwärtig überwiegt. Die Stimmung in diesen Kreisen soll, wie auch aus der Sprache der Blätter hervorgeht, eine überaus erbitterte und feindselige sein. Im Reichstag ist die Macht der konservativen Partei nicht allzu groß; man darf aber unter diesen Umständen auf die Entfaltung der Dinge im preussischen Abgeordnetenhaus gefaßt sein, wo die Haltung der Konservativen bekanntlich weit stärker ins Gewicht fällt. Auch gegen das Centrum, welchem der Vorwurf gemacht wird, anderweitigen politischen Handlungsfeldern zuzieh zu landwirtschaftlichen Interessen preisgegeben zu haben, ist die Verstimmlung bei den Konservativen nicht gering. Wenn wirklich das neue Volksschulgesetz deutliche Spuren der zu auffallend hervorgeratenen Annäherung des Centrums an die Regierung tragen sollte, so wird bei der gegenwärtigen Stimmung die Regierung der Konservativen nicht groß sein, auf diesem Gebiete dem Centrum seinen Lohn auszahlen zu lassen.

— Es sieht, wie wir hören, in nächster Zeit die

Herausgabe eines neuen großen konservativen Blattes in Berlin bevor, welches, mit bedeutenden Mitteln aus den Kreisen der hohen Finanz ausgestattet, einer entschiedenen regierungsfreundlichen Richtung zu dienen bestimmt ist.

22. Dezember. Gestern fand hier unter Vorsitz des Geheimen Commerzienrath Dr. Weßky eine Delegirtenversammlung der Schlesien statt, in welcher die Neugründung einer nationalliberalen Partei in der Provinz eingehend besprochen wurde. Es wurde ein Provisional-Komitee von 1—3 Mitgliedern mit dem Sitz in Breslau gewählt. Mitglieder gehören an Handelskammersekretär Dr. Cas, Geschäftsführer, Justizrath Barzow, Professor Kaufmann, Fabrikbesitzer Körner, Geheimen Commerzienrath Rollnath, Abgeordneter Schode, sämtlich Breslau, Dr. Weßky, Waldenburg und ein aus dem Wahlkreise Hirschberg-Schönow zu ernennendes Mitglied. Das Provinzial-Wahlkomitee soll demnächst zusammentreten.

Von der Saar, 20. Dezember. In industriellen Kreisen ist man überall in Deutschland mit der Ausarbeitung neuer Arbeitsordnungen beschäftigt, um die in Einklang mit den neuen Bestimmungen des Arbeitergesetzes zu bringen, eine Beschäftigung, die bis zum 1. April 1892 durchgeführt sein muß. Nun kann aber in solchen Betrieben, für welche Ausnahmestimmungen von den gesetzlichen Vorschriften über die Sonn- und Feiertagsarbeit in Aussicht genommen sind, wie z. B. für die Eisen- und Glasindustrie, die neue Arbeitsordnung so lange nicht fertig gestellt werden, als diese Ausnahmestimmungen nicht erlassen sind. Um über den Zeitpunkt dieses Erlassens Klarheit zu schaffen, hat sich Freiherr v. Stumm bezüglich nach Berlin gewandt und folgende Antwort erhalten: „Daß die Beschlässe des Bundesrathes zur Ausführung der §§ 105a und ff. noch vor dem 1. April künftigen Jahres erlassen, ist ganz unbedenklich. Es wird dies kaum vor Ende 1892 der Fall sein. Es ist deshalb in dem Geiste die Bestimmung aufgenommen, daß die auf die Sonn- und Feiertagsarbeit bezüglichen Vorschriften erst dann in Kraft treten, wenn dies durch kaiserliche Verordnung besonders bestimmt werden wird. Selbstverständlich wird diese Verordnung erst erlassen, wenn die auf Grund der §§ 105a und ff. zu erlassenden Ausnahmestimmungen fertig sind. Unternehmers, die ihre Arbeitsordnung vor dem Inkrafttreten des Gesetzes fertig haben wollen, werden auf die Ausführungsbestimmungen über die Sonntagsruhe nicht warten dürfen. Die durch letztere bedingten Änderungen der Arbeitsordnung werden später nachgeholt werden müssen.“ Daraus geht hervor, daß die industriellen Kreise keine Veranlassung haben, mit der Ausführung ihrer neuen Arbeitsordnungen zu warten. Die Sonn- und Feiertagsarbeit kann darin noch auf Grund der älteren Gesetzgebung geregelt werden.

Darmstadt, 22. Dezember. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist Albrecht Döhl, der Oberbürgermeister unserer Stadt, am Sonntag früh in Folge von Herzverfälschung lahm verfallen. Döhl war nicht verheiratet und würde am 27. dieses Monats sein 62. Lebensjahr zurückgelegt haben. Früher ein vielbeschäftigter hiesiger Rechtsanwalt, wurde er vor 17 Jahren zum Oberbürgermeister auf Lebenszeit gewählt. Seit einer Reihe von Jahren war er auch einer der Vertreter in der zweiten hiesigen Ständekammer. Die Stadt Darmstadt verbandt dem Dahingegangenen unendlich viel, und alle segensreichen Erneuerungen sind mit seinem Namen verknüpft. Seine Amtszeit darf in der That als eine Glanzperiode in der Geschichte Darmstatts bezeichnet werden. Namentlich war der Verstorbenen ein warmer Freund der Volksschule, und alle humanitären Bestrebungen hatten an ihm einen eifrigen Förderer. Politisch gehörte er der nationalliberalen Partei an, doch wurde er auch allen Andersdenkenden gerecht, nur der Sozialdemokratie und dem Antisemitismus trat er stets mit größter Entschiedenheit entgegen. In religiöser Beziehung huldigte er freisinnigen Grundbriegen und war ein eifriges Mitglied des Protestantischen Vereins. Ebenso war er Vorsitzender des hiesigen Vereins für

Reform des Beidenbestimmungsweises und hatte früher angeordnet, daß seine sterbliche Hülle durch Feuer beseitigt werde, doch soll es geistlichem Einfluß in jüngster Zeit gelungen sein, ihn zur Zurücknahme dieser Anordnung zu bewegen. Heute Vormittag findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher über die Belegungsstelle des Leichens, welche auf Kosten der Stadt stattfinden, beraten werden soll. Erwähnt ist noch, daß der Verstorbenen sich auch als erster Präsident des Denkmalsvereins in dem Denkmals große Verdienste erworben hat und sein Name durch seine hervorragende Thätigkeit auf sozialpolitischen Kongressen sowie im Vorstand des Protestantischen Vereins in weitesten Kreisen bekannt war. Sein Andenken wird bei Allen, welche ihn kannten, stets in Ehren fortleben. Ueber seinen Nachfolger im Oberbürgermeisteramt verlaute noch nichts Bestimmtes, wenn auch diese Frage bei dem nicht zweifelhaften Ausgange der über ein Jahr währenden Krankheit des Dahingegangenen seit längerer Zeit hier vielfach erörtert wurde. Die meisten Chancen hätte wohl der jetzige Oberbürgermeister von Worms, Herr Kübler. Sodann wird noch als Kandidat genannt der hiesige Stadtverordnete Bergsträßer, während eine Anzahl von Stadtverordneten für Anstellung eines Verwaltungsbeamten ist. Vorauszusehend wird die Stelle zur Ausfüllung kommen.

— Straßburg i. E., 21. Dezember. Die Handelsverträge sind unter Dach und Fach, es wird auch in den Reichsländern die voranschreitende Wirkung lebhaft diskutiert. Der erhoffte wirtschaftliche Aufschwung wird ebenso bestimmt erwartet, als die Wirkungen unterer Weinbau treibenden Bevölkerung als übertrieben und unbedenklich von Sachgelehrten hingewiesen werden. Was bezuglich der besten Bekanntheit der Reichsländer, wie z. B. Kappolsweiler, Reimsweiler, Trierer, St. Ritzler, Sch. Wein (Mosel), anbelangt, so haben diese Weine, die sich einem Weingemein ebenfalls an die Seite stellen können, gar nichts zu befürchten. Derselben werden nach wie vor im Reiche konstant und sehr gesucht bleiben. Es nun die geringen Weine anbelangt, so geht das Urtheil sachkundiger Produzenten füglich dahin, daß diese Weinoorten durch Verzicht mit italienischen Weinen nur gewinnen können. Einführung von italienischen Trauben in Fässern wird dem reichsständischen Produzenten, dem die Kräfte der Vertheilung zugute kommt, inwiefern auch er möglich sein, als einem Weinproduzenten in Mitteldeutschland, wie die Gährung der Traubenmassen einen weiteren Transport geradezu ausschließen. Der idyllische Weinproduzent wird deshalb in die erste Reihe derer kommen, welche in Rothweinen seinen Abnehmer Befriedigen als bisher bieten zu können, und liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß die französischen Rothweine in Norddeutschland ihre Absatzgebiete zum größten Theile verlieren werden. Selbstverständlich ist es Aufgabe der elsässischen Weinproduzenten, alle ihnen durch die Handelsverträge gebotenen Vortheile weislich auszunützen und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die reichsständischen Weine mit den pflanzlichen leicht konkurrierten können. Dann werden erst besonders die elässischen Weine diejenige Beachtung in Deutschland finden, die sie wirklich verdienen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Dezember. Gestern fand hier die konstituierende Versammlung der Gesellschaft der Friedensfreunde in Oesterreich statt. An derselben nahmen unter Anderen die Herren Fürst Alfred Brede, Abgeordneter Baron Birquet, Graf Rudolf Hoyos, Baron Suttner, General Ungay und zahlreiche Damen theil. Baron Suttner eröffnete als Vorsitzende die Versammlung und erstattete ausführlichen Bericht über die Verhandlungen des dritten Friedenskongresses in Rom. Rudner protestirte gegen die Auffassung, daß auf dem Capitol zu Rom nur Worte, Protesten, Demonstrationen vorgebracht wurden. Weit mehr seien es immer nur Worte, Worte der Drohung, der Fehde, der Schmähdung, der Herausforderung, die den Krieg vorbereiten und zu demselben anfeuern. Der Kampf sei ein Naturgesetz nicht aber der Krieg. Zur Abhaffung dieses Gesetzes gehöre nach der Willen der Menschheit. Das Ziel der Friedensfreunde sei, an Stelle des Krieges ein Schiedsgericht zu setzen. Abg. Baron Birquet sprach namens der Friedens-

das Pferd von sicherer Hand gewendet und sein Herr beugte sich herab, dem Schmeidel die Hand hinstreckend.

„Ja, Ernst Bormann, kennst Du mich nicht mehr?“

Der sah prüfend in das vor Gesandtheit geräthete, hübsche Gesicht und sagte dann langsam: „Herr Adolf Bode von der Malzmühle?“

„Freilich — aber, aber kein Herr, Ernst, Dein alter frühlicher Knappe, der ehemals mit Dir in die Reiterskademie gegangen ist. Weißt Du's denn nicht mehr?“

„Ja, ob ich's weis“, entgegnete der Andere, das Pferd freischlend, dessen Herr nun abprang; „es waren gute Zeiten, Adolf Bode, aber, er trat unwillkürlich einen Schritt zurück, „sie sind anders geworden, und Du weißt gar nicht, zu wem Du kommst.“

„Doch, doch!“ rief Jener lebhaft und sah wieder nach der schnellen Rechten des Schmeidels, „ist einer Stunde, wo's der alte Johannis auf der Malzmühle erzählt hat — und darum bin ich hier — gerade darum!“

„O Du, Du!“ flammte Ernst Bormann hervor, und die Augen wurden ihm feucht, „wie soll ich's Dir danken!“

„Nach keine Redensarten“, war die Entgegnung, „ich war schon gestern Nachmittag auf dem Wege zu Dir, geriet aber auf eine andere Fährte. Verdammt hübsche Mädchen hast Du hier in dem Rest, das heißt, ich habe nur eins gesehen, aber das war gerade genug. Wenn ich mich nicht irrte, so bin ich hier schon früher begegnet. Daß dem alten Kämmerer solch ein hübsches Gesicht a gemacht ist.“

„Ja“, sagte der Schmeidel und dachte an Bode, „ja.“ Das Pferd wurde angeordnet; gewohnheitsgemäß hatte Bormann dabei einen Blick nach den Füssen genossen, indeß sich der Freund einen Schmeidel neben den bereits in der Thürschwelle stehenden gerückt hatte.

„Hier habe ich Dir oft zugehört, wenn sie einen Zug Pferde von der Malzmühle herüberbrachten. Aber Ernst, wie fästest Du mich — ich lümmel gram haben sie's gemacht, aber sie haben Dir doch die Ehre und die Freiheit wieder geben müssen — das ist Alles!“

„Nicht genug?“ — sagte Jener; „für Den, der einmal am Boden gelegen hat, ist's schwer, wieder fest auf den Beinen stehen zu sollen. Die Erfahrung lehrt's. Ich bin schuldlos — und habe doch fünf Jahre Strafe erlitten, die Menschen vergessen es nicht, es ist ihnen unheimlich. Daß ich nur in den Verdacht kommen konnte, wirkt einen Mafel auf mich. Daß Du, Einer, der des Königs Knecht war, mit kommst, daß ich wie eine Wunde — in mein Leben hinein.“

„Ja“, wehrte er dem Entsetzten entgegen, „es ist so — und ich lümmel mich heute gleich, daß Du einer von ihnen bist, Adolf.“

„Ich habe ihn mit meinen frühlichen Schmeidel verbunden“, rief Bode und hatte ein sonntags Mühen in den Is't so lebenslustigen Augen. „Aber das soll anders werden, Freund! Ich bleibe jetzt auf der Malzmühle, mein alter Vater will erlauben, und meine Mutter hört nicht auf mit Wagnen, daß ich ihr eine Schwiegermutter

in's Haus bringen soll. Bin also gewissermaßen auf der Kränkung; aber alle die vorgeführten Exemplare haben mir nicht gefallen — so etwas muß sich anders machen, was?“

Bormann nickte.

„Gute Heide ich zum Schuppenfest“, plauderte der Unstetiger weiter, „ich denke, da finden wir das Recht, dem ich getrieben zu Gefallen geritten bin und mein Pferd habe fortzubringen lassen, daß auf Kuren elenden Pfaffen die Fauten hoben. Du mußt mit mir, Ernst.“

„Ja?“ Mein, ich traue nicht für die Kupfbarkeiten“, wehrte der Schmeidel.

„Aber Ernst Bode hatte ein energisches Kopfschütteln.“

„Zur bestimmten Zeit bin ich hier, mit dem alten Freunde sollte Du zum ersten Male unter die Leute — anders thue ich's nicht.“

Dann schwang er sich wieder auf sein Pferd, um vor des Kämmerers Haus vorzubereiten.

Als Anna, ganz genau darüber informiert, vor der trauersüchtige Mutter sah, wie sein Großvater mit Bormann hieß, und wach's eine Geborne kein Mutter war, von denen Dankesbezeugungen der alten Fette wie von einem Hagelquader überhäuftet, aus dem Bormann'schen Hause trat, sah sie den Helden ihrer Träume und Schanden in der Ferne davonsprennen.

(Fortsetzung folgt.)

Walter Reicherts

Weingroßhandlung

empfehlen ihre vorzüglichsten reinen
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Ungar-, Süd- und Schaumweine,
 sowie französischen Champagner.
ff. Punsch-Essenzen, Liqueure, Rum, Arac, Cognac in Originalfüllungen.
Secte von Kloss & Foerster zu Originalpreisen frei Haus.

Weinstuben bis 11 Uhr Abends geöffnet.
Tägl. fr. Austern, Hummer, pr. Astr. Caviar.
 Fernsprecher Nr. 558.
Martinsgasse 1213.

Hierdurch beehren wir uns mitzuthellen, dass wir namentlich die Vertretung unseres Hauses für Halle a. S. und Umgegend
Herrn Gustav Moritz
 gr. Steinstrasse 53
 übertragen haben. Derselbe wird stets Lager unserer sämtlichen Marken — **Sect und Weine für den Gross- und Einzel-Verkauf** halten, während der Ausschank unserer Secte und Weine nach wie vor bei Herrn **A. Benelt, deutsches Sekthaus, gr. Ulrichstrasse** stattfindet.
 Hochachtungsvoll
Kloss & Foerster,
 Sektkellerei, Freyburg, Unstrut.
 Die mir übertragene Vertretung des Hauses **Kloss & Foerster** in Freyburg a. Unstrut werde ich in Gemeinschaft mit meinem Sohne Ernst in gewissenhaftester Weise führen und bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung. Alle Bestellungen werde ich bemüht sein auf das Sorsältigste und Schnellste — für Halle a. S. frei Haus — zu besorgen.
 Hochachtungsvoll
Gustav Moritz,
 alleiniger Vertr. d. Sektkellerei u. Weingroßhandlung
Kloss & Foerster f. Halle u. Umgegend.
 Comptoir: Gr. Steinstrasse 53 und Martinsberg 10.

Gerichtlicher Ausverkauf.
 Die zur **C. Lucke & Co.** 'gen Konturmasse von hier gehörigen **Maarenbestände**, bestehend aus **Herren- u. Damen-Stiefeln, Stiefeletten, Knaben- u. Mädchenstüben** werden im Gerichtstafel **Leipzigerstrasse 6** vorm. von 9—12 Uhr, Nachm. von 3—7 Uhr zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
 Halle a. S. **Franz Krug,**
 Kontursverwalter.

Franz Stempel,
 Alte Promenade 16b,
 vis-a-vis der Universität, beim Stadttheater,
 empfiehlt sein **besaffortirtes**
Tabak und Cigarren-Lager
 zur geneigten Berücksichtigung bei **Weihnachts-einkäufen.**
Präsent-Kisten
 à 25, 50, 100 — 500 Stück Packung in hocheleganter Aufmachung und in jeder Preislage vorrätig.
 Ferner habe meine **Italienischen Weine** im Bezug u. der **Deutsch-Italienischen Wein Import-Gesellschaft, Frankfurt a/M.,** zu Original Engros Preisen bestens empfohlen.
Großes Lager spanischer u. Ungarweine.
Bei Bezügen über 10 M. 5 pCt. Rabatt.

Grossartige Auswahl! Billige Preise, aber kein Vorschlagen!

Anfertigung nach Maass in eigener Werkstat.	Eleg. Herren-Winter-Paletots für 13, 15, 20, 24, 27, 30—39 M.	Herren-Hosen für 4, 5, 6, 6.50, 7, 7.50.	Knaben-Winter-Paletots für 4, 5, 5.50, 6—9 M.	Anfertigung nach Maass in eigener Werkstat.
	Eleg. Herren-Jaquet-Anzüge für 12, 13, 15, 18—20 M.	Elegante Herren-Hosen für 8, 9, 10, 11, 12—16 M.	Vorrätig die jetzt so beliebten	
	Hochfeine Jaquet-Anzüge nach Stich n. z. unterschieden 25, 27, 30, 33, 36—45 M.	Herren-Westen in Seide und allen anderen Stoffen, Elegante Havelocks und Schwaloffs, Das Neueste der Saison in elegantem Schnitt, sehr	billig.	
Hohenzollern-Mäntel, Kaiser-Mäntel, Joppen, Schlafrocke, einzelne Jaquets, Hansjoppen etc.	Ganz bedeutende Auswahl.	billig.	Jünglings-Jaquet-Anzüge und Winter-Paletots schon von 9 Mark an, einzelne Hosen u. Westen bedeutend unter Preis.	Anfertigung nach Maass in eigener Werkstat.
Bernhard König, Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 6.				

Meine vollständige reingelottene
Kali-Fettseife
 à Stück 20 Pfg.
 wird von vielen der besten Aerzte als beste Seife zum Waschen und Conserviren der Haut empfohlen.
 Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.
Seifensiederei von Eduard Kobert.
 Sprechzeit von nun an 8—10, 2—3.
Dr. Danckert,
 homoeop. Arzt,
 Gr. Ulrichstrasse 36.
 (goldenes Schiffehen mit Fernsprecher 649)

Patzenhofer Ausschank
 Inhaber **Fritz Reiseck,**
 Alte Promenade Nr. 5
 empfiehlt sein
vorzügl. Flaschenbier
 24 Flaschen 3 M. frei ins Haus.

Gas-Coke.
 ab Anstalt 90 Pfg. das hl. Frei Gelaf 1 M. 5 Pfg. das hl, jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.
 Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Julius Becker,
 Bank-Geschäft,
 Alte Promenade 4c,
 nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
 An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Ankauf-Ertheilung über Werthpapiere, Kontrolle verioosbarer Werthpapiere.

Jagdwesten, Tricotagen in Seide, Wolle, Halbwolle u. Baumwolle in allen Systemen, Herren- und Damen-Strümpfe
H. C. Weddy-Pönicke.

Druck von R. Rietschmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr. **Seign 1 Belling.**

